

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 5 (1910)
Heft: 5

Artikel: Maienhoffnung
Autor: Walter, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

V. Jahrgang.

Mai-Nummer.

1910.

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur
Stadthausstrasse 14.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Eingelabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50 } Jahr
Paletpreis v. 20 Nummern
an: 5 Ets. pro Nummer.
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Ets.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

Maienhoffnung.

Lenzsonnig goldener Maientag!
Es prangt in schneeigem Blütenflor *
Die bräutliche Erde. Es singen im Chor
Die Vögelin liebtrunkene Lieder.
Und würzige Düfte,
Balsamische Düfte
Umkosen mit wonnigem Atem die Brust.
O Maienluft!

Lenzsonnig goldener Maientag!
Es wallen in Scharen, hochzeitlich geschmückt,
Die Arbeitgeplagten, den Sorgen entrückt,
Zum Feste der feiernden Mäße.
Aus Himmelshöhn schwebet
Die Hoffnung und webet
Der Zukunft luftfarbened Lebensbild,
Und lächelt mild!

Lenzsonnig goldener Weltenmai!
Es nahten die Tage der Freiheit, der Wonne,
Wo jeder im Scheine des Glückes Sonne,
Lobpreisend empfindet der Schöpfung Walten;
Wo kühne Gedanken
An Taten sich ranken
Und höchste Daseinswerte erschafft
Der Arbeit Kraft!

Marie Walter.

Der Sozialismus, die Geistesnahrung des Proletariates.

Wenn alle Lohnarbeitenden Frauen den tiefen
Sinn der jedes Jahr wiederkehrenden Maifeier er-
faßt hätten, müßten sie schon längst überzeugte So-
zialistinnen sein. Und nicht nur die Frauen: Das
gleiche gilt für jeden vorurteilslos den Triebfäden
menschlichen Handelns, Denkens und Fühlens ge-
wissenhaft nachspürenden Menschen.

In Wirklichkeit neigen denn auch alle wahrhaft
großen Menschen, die Denker, Philosophen, Dichter,
Künstler je länger je mehr, zwar noch nicht immer
in bestimmter, klarer Bewußtheit, jener im Grunde
so einfachen und natürlichen Auffassung der Entwick-
lung aller menschlichen Lebenstätigkeit zu, wie sie

uns von unseren sozialistischen Geistesheroen Marx
und Engels aus ihren primitiven Anfängen heraus
bis zur heutigen, machtvollen Industrieentfaltung in
überzeugender Anschaulichkeit bloßgelegt wurde.

Das Studium dieser Marxschen und Engelschen
„Lebensbücher“ erfordert indessen nicht nur einen
Schatz von Vorkenntnissen, von geistiger Bildung:
es erfordert einen Aufwand von freier Zeit, von
Müße, über die bei weitem nicht alle unsere Genossen
verfügen. Und gerade jene Glücklichen, welche die
sozialistischen Ideen in sich verarbeitet und zu ihrem
geistigen Kampfesrüstzeug zurechtgezimmert haben,
die von Gegenseite so vielfach verleumdete und ver-
lästerte Marxistische, sog. Materialistische (Materie
= Stoff) Lebens- und Geschichtsauffassung; jene
Glücklichen verlieren nur zu leicht, gerade in Folge
ihrer Geistesüberlegenheit, die innige, unmittelbare
Fühlung mit der zurückgebliebenen, geistig vernach-
lässigten Volksseele.

Frauenintelligenz.

Zu den geistig Vernachlässigten gehören die gro-
ßen Massen der Lohnarbeitenden Frauen, die Mütter
des Volkes, deren Schoß die kommenden Menschen-
geschlechter entsteigen. Das Weib ist aber nicht nur,
wie bis in die jüngsten Zeiten sogar von tonange-
benden Gelehrten und Forschern verkündet worden,
mehr nur die leibliche Trägerin der jungen Gene-
ration; seine schöpferische Anteilnahme am phy-
sischen d. h. körperlichen und psychischen d. h. geisti-
gen Werden des zum Leben sich entwickelnden, noch
ungeborenen Menschengeschöpfes kommt nach den
neuesten untrüglichen, wissenschaftlichen Forschun-
gen der männlichen gleich. Es hat darum durchaus
keinen Sinn, von einer geistigen Minderwertigkeit
des weiblichen Geschlechtes sprechen zu wollen. Si-
cherlich steht die durchschnittliche natürliche Intelli-
genz der Frau der des Mannes nicht nach; das be-
weist in ungezählten Fällen immer und immer wie-
der die zutage tretende Tatkraft und Umsicht jener
durch den Verlust, den Tod ihrer Männer dem Le-
benskampf preisgegebener Frauen, die ihre oft zahl-
reichen Familien trotz aller Hemmnisse nicht selten
allein ohne namhafte Unterstützung durchzubringen
wissen. Und dazu gehört nicht nur zähe Arbeits-
kraft, sondern ebenso sehr eine wohlbemessene Dosis
Menschenverstand.